33. Jahrgang. Dienstag, 3. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18318.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. - Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Gemeinnützige Bauthätigkeit.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die „gemeinnützige Baugesellschaft", die hierorts ins Leben gerufen werden soll, hat, wie aus ihrem Aufruf ersichtlich, die Herstellung gesunder Wohnungen für die Unbemittelten zur Aufgabe ihrer Thätigkeit gemacht. Es kann dieser Zweck vornehmlich auf zwei Arten erreicht werden: durch Bau neuer oder durch Um- bezw. Ausbau alter Häuser. In der Natur der Sache liegt es, daß dem Neubauen, dem man zunächst den Vorzug zu geben geneigt ist, für eine Gesellschaft, die einer vorhandenen Noth steuern will, erst in zweiter Linie in Frage kommt. Alljährlich wird eine nicht geringe Zahl von Häusern für kleine und kleinste Wohnungen errichtet, und sicherlich ist noch Bedürfniß genug für derartige Bauten vorhanden. Bei Neubauten aber treten ohnehin die schärferen Vorschriften der modernen Baupolizei in Kraft, die vor allem Luft und Licht in ausreichendem Maße verlangen. Es wirken hier privates und öffentliches Interesse zusammen, um den Bauherrn zur Herstellung brauchbarer Wohnungen zu veranlassen.

Ganz anders liegt es dort, wo es sich um bestehende alte Häuser handelt, die in ihrer Bauart, in ihren Abmessungen und Einrichtungen häufig alle dem Hohn sprechen, was man heute mit kurzem Wort als „öffentliche Gesundheitspflege" bezeichnet: Häuser, in denen nur ein Wasserfaß und Ausguß, aber auch nur ein Closet für vielleicht vierzig bis sechszig Einwohner vorhanden ist und die ständige Herde ernster ansteckender Krankheiten, wie Ruhr und Typhus, sind; Häuser ferner, die vermöge der massenhaften Ansammlung der schlechtesten Elemente der Bevölkerung geradezu eine Brutstätte von Laster und Verbrechen bilden. Vor solchen Häusern hat gemeinnützige Arbeit bisher muthlos die Waffen gestreckt, bis zuerst Octavia Hill in London gelehrt hat, gerade bei ihnen den Hebel anzusetzen, um aus verrufenen Spelunken anständige Wohnhäuser zu machen.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß eine Arbeit, die unter Umständen so ins Große gehen will und soll, wie es die Fürsorge für gesunde Arbeiter-Wohnungen verlangt, nur dauernd geleistet werden kann, wenn sie sich von jeder „Wohlthätigkeit" im gewöhnlichen Sinne des Wortes gänzlich fernhält. Man kann wohl einmal selbst einen mehr oder minder großen Betrag als Geschenk in Anspruch nehmen, um für einen einzelnen Zweck Abhilfe zu schaffen, man darf aber weder die Bereitwilligkeit der Mitbürger zur Hilfe mißbrauchen, noch — und darauf kommt es vor allem an — die Grenze zwischen Wohlthun und gewerblicher Arbeit verwischen.

Zweifellos gehört das Bauen und Kaufen von Häusern, das Miethen und Vermiethen von Wohnungen zu den Erwerbsthätigkeiten, und es ist bekannt, daß der Hausbesitz gerade von solchen Kapitalisten angestrebt wird, die eine sichere Anlage bei leidlich gleichbleibendem Ertrage suchen. Ist das aber der Fall, so darf — da es sich eben nicht um Armenhäuser oder etwa um Asyle für Gebrechliche und Greise handelt — das ganze Unternehmen von vornherein auch nur auf streng geschäftlicher Grundlage errichtet werden. Das ist in dem Aufrufe auch ausdrücklich betont.

Man wird also an den Erwerb eines Hauses nur dann gehen, wenn der Kaufpreis und die Kosten des Umbaues noch gestatten, durch die Vermiethung der Wohnungen eine bescheidene Verzinsung des angelegten Kapitals zu erreichen. Mag in einem einzelnen Falle aus besonderen, schwer wiegenden Gründen hiervon auch abgewichen werden können, die Regel muß die angegebene sein.

Gerade auf diesem Gebiete, nicht dem Neubauen, sondern dem Ausbau vorhandener schlechter Häuser, der Schaffung guter menschenwürdiger Wohnungen an Stelle der bisherigen schlechten, wird die „gemeinnützige Baugesellschaft" zunächst beginnen, dort ist in der That auch einer der wichtigsten Angriffspunkte zur Mitarbeit an „socialer Verbesserung".

Nun liegt die Frage nahe: ist es nicht doch eine Täuschung, von solchem Ausbau überhaupt noch eine Rente zu erwarten?

Ganz allgemein läßt sich darauf erwidern, daß gerade der Arme verhältnißmäßig hohe Miethe zahlt und daß in der Regel der Besitz von Häusern mit kleinen und kleinsten Wohnungen sich gut verzinst. Im besonderen aber läßt sich auf die Erfahrungen hinweisen, die auf dem gleichen Gebiete anderweit schon gemacht sind.

In Darmstadt ist der „Allgemeine Verein gegen Verarmung und Bettelei" seit 1884 mit dem Ankauf und Ausbau einiger alter Häuser vorgegangen. Es handelte sich für diesen Verein darum, den Beweis zu führen, daß Ordnung und Reinlichkeit auch in der allerbescheidensten Wohnung herzustellen und zu erhalten seien, dann aber auch darum, daß, trotz nicht unerheblicher Aufwendungen für guten Stand von Haus und Wohnungen, auch solche Gebäude eine angemessene Verzinsung gewähren. Die gewonnenen Ergebnisse hat er im Jahre 1886 in einer Broschüre unter dem Titel „Die Herstellung der Reinlichkeit in den Wohnungen der Armen" veröffentlicht, ihr sind die folgenden ziffermäßigen Angaben entnommen.

Der Darmstädter Verein hat nicht als Erwerbsgesellschaft begonnen, vielmehr hat er die aufgewendeten Kapitalien zum größten Theile geschenkt erhalten. Zum anderen Theile hat er sein Vermögen in diesem Unternehmen angelegt. Es liegt die Berechnung der 4 in Rede stehenden Häuser vor.

1. Haus Langegasse Nr. 30.
Erwerbspreis 8 000 Mk.
Kostendes Umbaues . 2 720 „
10 720 Mk.
Ergebniß an Miethen . . . 770 Mk. = 7,18 %.
Davon gehen ab:
Steuern, Wasser, Lasten . 121 Mk. = 1,12 %
Reservef. jährliche Reparat. 221 „ = 2,06 % 342 „ = 3,18 %.
Reinertrag 428 Mk. = 4,00 %.

2. Haus Langegasse 17.
Erwerbspreis 16 000 Mk.
Umbau . . . 3 850 „
19 850 Mk.
Miethsertrag . . . . 1105 Mk. = 5.55 %.
ab Steuern, Wasser, Lasten . 154 Mk. = 0,82 %
Reservefür Reparat. 344 „ = 1,73 % 498 „ = 2,55 %.
Reinertrag 607 Mk. = 3,00 %.

3. Haus Kl. Kaplaneigasse 1.
Erwerbspreis 8 200 Mk.
Umbau . . . 1 847 „
10 047 Mk.
Miethsertrag . . . . 718 Mk. = 7,18 %.
ab Lasten 2c. 107 Mk. = 1,07 %
Reserve für Bauten . 181 „ = 1,81 % 288 „ = 2,88 %.
Reinertrag 430 Mk. = 4,30 %.

4. Haus Gr. Kaplaneigasse 64.
Erwerbspreis 8 300 Mk.
Umbau . . . 2 494 „
10 794 Mk.
Miethsertrag . . . . 705 Mk. = 6,50 %.
ab Lasten 2c. 107 Mk. = 1 %
Reserve für Umbau . 219 „ = 2 % 326 „ = 3,00 %.
Reinertrag 379 Mk. = 3,50 %.

Insgesammt stellt sich die Rechnung für alle vier Häuser wie folgt:
Erwerbspreis 40 500 Mk.
Umbau . . . 10 911 „
51 411 Mk.
mit Reinertrag von 1843 Mk. = $3^1/_2$ %.

im Durchschnitt. Es ist dabei noch insbesondere zu bemerken, daß bei Absetzung der Reserve durchweg:
1. die künftige Erneuerung des Anstrichs binnen fünf Jahren;
2. die Erneuerung der Bauten binnen fünfzehn Jahren

in Rechnung gestellt sind, ein Aufwand, dem man in Darmstadt den Vorwurf zu reichlicher Bemessung gemacht hat. Man sagte, ein Haus, das eben erst von Grund auf ausgebessert und umgebaut sei, bedürfe nicht in 15, höchstens in 25 Jahren grundlegender Erneuerung. Der Vorstand erkennt die Berechtigung dieses Einwandes an, lehnt eine Aenderung aber ab, da es sich um Vereinsvermögen handele, dessen Verzinsung unter allen Umständen möglichst gesichert werden müsse. Es sei daher richtiger, die Reserve lieber zu groß als zu klein zu stellen, ein Gesichtspunkt, den man nur billigen kann und der der Förderung der Sache zu gute kommt. Die Miethen, die dies günstige Ergebniß bewirkt haben, gehen von 70 Pfennigen bis zu 4 Mk. 20 Pf. wöchentlich, in der Hauptsache bewegen sie sich zwischen 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk. 50 Pf. für die Woche. Die Bewohner sind durchweg: Handarbeiter, Tagelöhner, Handwerker und Wittwen. Mit Strenge wird darauf gehalten, daß die Miethe pünktlich allwöchentlich eingezahlt und daß die Hausordnung sorgfältig beobachtet wird. Man hat dabei die wohlthuende Erfahrung gemacht, daß allmählich sich die gesammten Verhältnisse der Bewohner sichtlich gehoben haben. Die Anhänglichkeit an die Wohnungen, Sorgfalt für deren Erhaltung in dem verbesserten Zustande, Verträglichkeit mit den übrigen Hausbewohnern, Ordnung und Sparsamkeit ließen sich wahrnehmen.

Sechs Jahre wird die Verwaltung in dieser Weise geführt und bis zum heutigen Tage sind die Ergebnisse in ideeller und in materieller Beziehung die gleich befriedigenden geblieben. Sobald neue Mittel vorhanden sein werden, soll das Werk in gleicher Art fortgesetzt werden.

Die angeführten Ziffern sprechen eine klare Sprache. Eine durchschnittliche Rente von $3^1/_2$ Proc. ist trotz mäßigen Miethszinses erreicht und dadurch der Beweis erbracht, daß ein derartiges Unternehmen lebensfähig ist, sobald es sachgemäß geleitet wird. Die Verhältnisse in Danzig dürften nicht weniger günstig sein, Es ist dieses Gebiet gemeinnütziger Thätigkeit — von der Abeggstiftung abgesehen, die auf anderer Grundlage ruht — bisher hier nicht gepflegt worden, während ein außerordentlich reiches Feld für diese Arbeit vorhanden ist. Es ist daher wohl zu erwarten, daß bei gut eingerichteter Verwaltung und bei vorsichtigem Vorgehen auch hier dem darin angelegten Kapital eine zwar bescheidene, aber ziemlich gleichmäßige Rente zufließen werde. Hoffentlich wird es gelingen, mit den der Gesellschaft zufließenden Mitteln einen segensreichen Schritt auf diesem neuen Gebiete socialer Arbeit zu thun. M.

Deutschland.

Die Nachwahl in Eberswalde

für den freiconservativen Landrath v. Bethmann-Hollweg, welcher in Folge des gegen seine Wahl ergangenen Protestes sein Mandat niedergelegt hat, findet heute (Dienstag) statt. Nach den von dort eingegangenen Nachrichten wird alles von der Betheiligung abhängen. Entfalten die Freisinnigen dieselbe Rührigkeit insbesondere in den Städten, wie im Februar, so können sie darauf rechnen, mit den Conservativen in die Stichwahl und dann zum Siege zu kommen. Durch die Presse und Flugblätter konnte bei der Kürze der Zeit nicht mehr gewirkt werden. Man hat sich auf die Abhaltung einiger Versammlungen beschränken müssen. Die Betheiligung bei denselben war eine recht lebhafte. Am Sonntag Nachmittag sprach der Abg. **Rickert** in Eberswalde in einem überfüllten Saal. Die Stimmung war sehr gut. Redner behandelte die Aufgaben der freisinnigen Partei auf den verschiedenen Gebieten (Steuer-, Socialpolitik, Militärfrage). Er berührte bei dieser Angelegenheit auch die Angriffe der weiter links stehenden Presse auf ihn und seine engeren Freunde. Solche Dinge seien sie jetzt schon seit Decennien gewöhnt, selbst die „Wadelstrümpfe" und die „Sehnsucht nach Amt und Würden" rührten sie nicht mehr. Das mache keinen größeren Eindruck auf sie, wie die bekannten früheren Angriffe der Reptilienpresse. Manchen Leuten scheine mit einer sachlichen Discussion ohne gegenseitige gehässige Anfeindung nicht gedient. Hoffentlich werde aber die frühere Methode, politische Gegner zu behandeln, aus unserem öffentlichen Leben verschwinden. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Redners lebhaft zu und endigte mit einem Hoch auf denselben.

Berlin, 1. Juni. Die Vermuthung, daß zum **Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt** der eben erst in Stuttgart als preußischer Gesandter accreditirte Graf Eulenburg in Aussicht genommen sei, war von vornherein unwahrscheinlich. Jetzt wird der aus Kopenhagen hier eingetroffene Gesandte am dänischen Hofe für den in Rede stehenden Posten genannt. Herr v. d. Brinken wurde erst am 12. Juli 1887 in Kopenhagen accreditirt.

* **[Der Buchbinder Constantin Janiszewski]**, socialdemokratischer Candidat im zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreise, wurde am Sonnabend Vormittag durch einen Criminalbeamten nach dem Polizeipräsidium geführt, wo ihm eröffnet wurde, daß er auf Grund der polizeilich verfügten und vom Oberverwaltungsgericht bestätigten Ausweisung binnen 24 Stunden Berlin zu verlassen habe. Der Ausgewiesene, welcher, wie das „Berl. Volksbl." meldet, zwar in Berlin arbeitet, aber bereits in Friedrichshagen wohnt, will noch einmal versuchen, die Rechtsgiltigkeit der Verfügung anzufechten. Die Maßnahme wird in dem Augenblick, da man sich anschickt, auf das Socialistengesetz zu verzichten, Manchen wunder nehmen. Sollte diese Ausweisung etwa mit den Pariser Verhaftungen in Verbindung stehen, da Janiszewski seiner Zeit mit einzelnen der dort Compromittirten in Posen zusammen auf der Anklagebank gesessen?

* **[Die Vertreter der deutschen Innungs-Handwerkerverbände]**, sowie die Innungsausschüsse der vereinigten Innungen werden vom 1. bis 3. Juni Versammlungen abhalten und unter anderem den Entwurf einer Immediateingabe an den Kaiser betreffend die gegenwärtige Lage des deutschen Handwerks, sowie eine Petition an den Reichstag und Reichskanzler betreffend die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes

Der Veilchenstrauß.

(Nachdruck verboten.)

Eine Frühlingsgeschichte von Helene v. Götzendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

Meinhard hatte sich zum Zweck einer Besprechung mit einem Collegen gegen Abend in das von höheren Beamten und Offizieren besuchte Restaurant begeben, wo er den Betreffenden mit Sicherheit zu finden hoffen durfte. Ganz zufällig fanden sich die beiden Herren nach Erledigung ihrer Angelegenheit mit anderen Bekannten zusammen, so daß noch einige Flaschen Wein in Gemeinschaft geleert wurden. Meinhard, der seinen Beruf zu ernst nahm, um für dergleichen lange Zeit zu haben, stand schon im Begriff, aufzubrechen, als die Unterhaltung eine neue Wendung nahm. Man sprach von der Pflegetochter der Baronin Siegen, ihre Anmuth und Begabung, ihr liebliches, bescheidenes Wesen rühmend. Unter den Anwesenden befand sich auch ein Assessor Helmstedt, der Justine anfangs recht auffallend ausgezeichnet hatte. Meinhard wußte durch die Baronin, daß ihre Pflegetochter die Annäherungen des jungen Mannes kühl zurückgewiesen, und wunderte sich daher nicht sonderlich, Helmstedt mit offenbarer Bitterkeit von derselben sprechen zu hören.

„Die Bescheidenheit der reizenden Justine ist nicht echt", sagte der Assessor. „Manchen Personen gegenüber tritt sie mit großer Anmaßung auf. Das nimmt mich um so mehr Wunder, nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß ihre Herkunft keineswegs eine scharfe Beleuchtung verträgt; es ist manches darin dunkel. Uebrigens soll sie hier am Ort geboren sein, was auch mit ihrer gegenwärtigen Anwesenheit in unserer Stadt zusammenhängt. Die Baronin steht nämlich im Begriff, ihre Pflegetochter gesetzlich zu adoptiren. Die Sache ist bereits im Gange und muß in nächster Zeit erledigt sein."

„Hören Sie, Helmstedt, wenn wir auch nicht das Geringste über des Mädchens Herkunft wissen, das Wort „dunkel" ist sicherlich in keiner Hinsicht auf dasselbe anzuwenden!" rief der Lieutenant v. Axleben. „Dafür verwette ich — was nur gleich? — nun, alles was Sie wollen!"

„So würden Sie diese „unbekannte Größe" ohne Zweifel verlieren", entgegnete der Assessor spöttisch. „Ich habe es aus guter Quelle, daß — — doch wozu aus der Schule plaudern, da ich mir nur erlauben wollte, zu bemerken, diese reizende Justine habe keine Ursache, in unserem Kreise die Prinzessin zu spielen, sondern solle demselben eher dankbar sein, daß er sie so „auf Treu' und Glauben" als gleichberechtigt aufgenommen."

In diesem Augenblick erhob sich Meinhard, welcher die Unterhaltung mit steigender Erregung verfolgt, und trat dicht vor den Sprechenden hin.

„Nachdem so viel gesagt wurde, Herr Assessor, muß ich Sie schon ersuchen, uns alles, was Sie nach Ihrer eigenen Aussage über die betreffende Dame „in Erfahrung gebracht", sofort mitzutheilen. Unbestimmte, den Ruf einer allgemein geachteten Persönlichkeit schädigende Andeutungen dürfen wir, als Männer von Ehre, an unserem Tisch nicht dulden."

„Der Doctor hat Recht, Helmstedt, Sie dürfen nicht auf halbem Wege stehen bleiben", sagte Axleben, und die anderen stimmten mehr oder minder lebhaft bei.

Der Assessor hatte Meinhards Herausforderung mit hochmüthigem Achselzucken aufgenommen. „Ich sehe nicht ein, warum ich den Biographen der Dame abgeben soll", entgegnete er. „Wer sich besonders für ihre Antecedentien interessirt, möge selber Erkundigungen einziehen."

„Das geht nicht, Helmstedt! So dürfen Sie sich nicht aus der Affäre ziehen", mahnte ein gleichfalls zur Gesellschaft gehöriger junger Schriftsteller.

„Ja, Sie sind ein Interessent; Ihnen will ich wohl gelegentlich einmal den Roman einer Weißstickerin und eines vagabundirenden Musikanten zum Besten geben. Für jetzt müssen die Herren mir schon gestatten, das pikante Thema abzubrechen und mich zu verabschieden."

„Nicht, bevor Sie gehört haben, daß ich Ihre Handlungsweise als diejenige eines böswilligen Verleumders ansehe!" sagte Meinhard mit flammenden Augen und einer Stimme, welche trotz ihrer Ruhe etwas unverkennbar Drohendes hatte.

Jetzt ward auch Helmstedt kreideweiß vor Zorn. „Die Achtung vor unseren Tischgenossen verbietet mir, Ihnen sofort diejenige Antwort zu ertheilen, welche Sie verdienen, mein Herr", stieß er zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. „Sie werden indessen morgen von mir hören!"

Meinhard antwortete nur durch eine stumme Verbeugung und trat zurück, um sich zum Fortgehen zu rüsten. Sein Verhalten hatte allgemeine Billigung gefunden. Der Lieutenant v. Axleben brach gleichzeitig mit ihm auf. „Sie haben ganz correct gehandelt, Doctor", sagte er unterwegs. „Der freche Bursche verdiente eine Lection. Zeichnen Sie ihn nur tüchtig. Schießen Sie ihm — das wäre ein Plan! — zum mindesten die Spitze seiner römischen Nase weg, die er ja doch nur in ähnlicher Weise wie ein gewisses übelberüchtigtes Thier seinen Rüssel gebraucht! Uebrigens bin ich gern bereit, Ihren Secundanten zu machen, wenn Sie das wollen."

„Besten Dank, Herr v. Axleben, Sie kommen meinem Wunsche zuvor! Morgen besprechen wir dann wohl bei mir alles Näher." . . . . Dem Doctor war recht wohl zu Muthe, als er, nachdem Axleben sich verabschiedet, allein durch die abendlich erleuchteten Straßen weiterging; er fühlte sich so froh, etwas für Justine thun zu können, so jung, als throne wieder das Cereviskäppchen auf seinem Haupte. Seit jenen „blauen Tagen", in denen er es zu vereinen gewußt, das Gegentheil von einem Händelsucher und dennoch ein Held auf der Mensur zu sein, hatte ihm doch das Leben keine Kämpfe dieser Art gebracht; wohl aber andere, ungleich schwerere, mit unsichtbaren und darum um so mächtigeren Gegnern — mit dem häufig unbesiegbaren Sensenmanne selbst! Er sagte sich auch, daß ein Duell ihm fremd stehen, seiner socialen Stellung nicht eben förderlich sein werde — ebenso aber, daß es in diesem Falle nicht zu umgehen sei. Und so suchte er nach der Heimkehr gemüthsruhig seinen Pistolenkasten hervor. Seltsamerweise kam ihm dabei das geheimnißvolle Glück in den Sinn, welches dieser Lenz seinem Herzen versprochen, welches er im Walde hatte suchen wollen und das ihm jetzt wirklicher, greifbarer als damals erschien. Nun mußte es sich zeigen, ob jene Vision ihm Heil oder Tod bedeuten sollte! . . . .

Am folgenden Nachmittage begab sich Meinhard, da das Duell erst für den dritten Tag festgesetzt worden, noch einmal zu Frau v. Siegen. Die alte Dame empfing ihn gütig, wie immer. Justine saß am Flügel und schien gesungen zu haben.

„Nehmen Sie sich einen Stuhl, Doctor", sagte die Baronin; „denken Sie nur, man hat meinen Singvogel wieder einmal eingefangen. Es handelt sich um ein Concert, welches die alte Excellenz Traunstein zum Besten des jüngst durch einen Brand halbvernichteten Waisenhauses übermorgen in ihren eigenen Räumen stattfinden läßt. Justinens Lehrmeister hat die Anordnung übernommen. Wir hätten gern abgelehnt, weil der Zuhörerkreis diesmal ein besonders großer sein wird; da aber die alte Excellenz selber kam und ihre Bitte mit Wärme und Dringlichkeit wiederholte, so ging das nicht wohl an. Natürlich werden Sie es möglich machen, dem Concert wenigstens theilweise beizuwohnen, lieber Doctor?"

„Sie wissen, daß ein Arzt niemals mit Bestimmtheit über seine Zeit verfügen kann, gnädige Frau. Zudem ist es nicht unwahrscheinlich, daß ich . . . eine kleine Reise . . ." Wie schwer war doch das Lügen! Er merkte auch an Frau

berathen. Der Berliner Innungsausschuß hofft, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, durch Vermittelung des Handelsministers eine Audienz beim Kaiser zur Ueberreichung der Immediateingabe zu erhalten. — Welche Beachtung man in Regierungskreisen gegenwärtig der Innungsbewegung zuwendet, erhellt aus dem Umstande, daß auf dem jüngst zu Halle a. S. stattgehabten Verbandstage des Bundes deutscher Schmiede-Innungen anwesend waren Regierungspräsident v. Diest und Regierungsrath v. Buch (Merseburg) und im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Regierungsrath v. Werder. Regierungspräsident v. Diest hat nunmehr an den Präsidenten des Bundes deutscher Schmiede-Innungen, Obermeister Warncke (Berlin) folgendes bemerkenswerthe Schreiben gerichtet:

„Ew. Wohlgeboren spreche ich nochmals nachträglich meinen verbindlichsten Dank für die gefälige Einladung zu dem vom 15. bis 17. d. M. in Halle a. S. stattgehabten deutschen Schmiedetage ergebenst aus. Es ist mir eine große Freude gewesen, daß ich diesen Verhandlungen wenigstens theilweise habe beiwohnen können. Aus denselben habe ich ersehen, daß im Bunde deutscher Schmiedeinnungen die hohen Aufgaben, welche in der Gegenwart und Zukunft den Innungen zur Förderung des Handwerks und damit des Gemeinwohls überhaupt gestellt sind, voll gewürdigt werden und daß der Bund an der Lösung derselben zwar zielbewußt und energisch, aber doch mit anerkennenswerther Mäßigung in der Form und in steter Rücksichtnahme auf die Interessen der Allgemeinheit arbeitet. Möge Gottes Segen weiter auf dieser Arbeit ruhen. An Ew. Wohlgeboren richte ich weiter das ergebene Gesuch, mir officiell Protokoll über die Verhandlung des deutschen Schmiedetages, welches doch jedenfalls gedruckt wird, in einigen Exemplaren übersenden zu wollen. Ich beabsichtige auf Grund desselben einige Anweisungen an die mir unterstellten Behörden zu erlassen, denselben insbesondere anzuempfehlen, daß sie die Errichtung von Fachschulen seitens der Innungen in jeder nur möglichen Weise fördern.“

* **[Eine conservative Stimme über den Lehrertag.]** Die conservative Presse ist mit dem deutschen Lehrertag ebenso unzufrieden, wie sie über den evangelisch-socialen Congreß zufrieden ist. Herr Stöcker hat in demselben triumphirt. Was will man mehr? Da sind die „gährenden Ideen“ einer kommenden Zeit (!!), der deutsche Lehrertag ist der „Kreuzztg.“ nur ein „Niederschlag der Vergangenheit und ihrer in sich selbst bereits überwundenen Ideen“. Sowohl die „Kreuzztg.“ wie der „Reichsbote“ klagen den Lehrertag „der Kirchenfeindlichkeit“ an. Jeder ist bekanntlich kirchenfeindlich, der nicht so orthodox ist, wie diese Blätter. Der „Reichsbote“ sagt:

„Wir verfolgen schon seit 30 Jahren die Bestrebungen der Lehrer und ihrer Presse. Es schmerzt uns tief, immer diese alte Feindschaft, ja man muß sagen, Haß gegen die evangelische Kirche zu finden; die katholischen Lehrer stehen viel freundlicher zu ihrer Kirche, nur protestantische Lehrer sind so haßerfüllt. Die Kirche bezw. die Geistlichen haben ja gewiß gar vielfach gefehlt und ihre Schuldigkeit gegen Schule und Lehrer nicht voll gethan; aber wer gerecht sein will, muß doch sagen, daß kein anderer Stand so viel für die Volksschule gethan hat als die Geistlichen. Die Lehrer empfinden die Schulaufsicht als ein Joch, das sie abschütteln wollen; sie vergessen aber, daß mit der Schulaufsicht auch die Schulpflege verbunden ist. Steht nicht mehr der Geistliche an der Spitze derselben, so wird es irgend jemand anders sein. Wir kennen Fälle genug, daß die Lehrer es aufs schwerste empfunden haben, als an die Stelle der Geistlichen andere Leute, wie Ortsbürgermeister oder auch Gymnasiallehrer, getreten waren. In der Schulsynode würden die Lehrer sich wahrscheinlich eine Ruthe binden, unter deren Schlägen sie noch schwer seufzen würden. Man denke sich nur, wenn in einer Synode mit entsprechender Oeffentlichkeit alle Klagen der Gemeindeglieder über ihre Lehrer und deren Behandlung der Kinder u. s. w. laut werden könnten! Und welche Inconsequenz liegt darin, den Geistlichen, die Pädagogik studiren müssen, das Verständniß für die Schule abzusprechen und es dann Schulsynoden zuzusprechen!“

Ob es dem „Reichsboten“ wohl gelingen wird, die Lehrer zu überzeugen?

* **[Die Duellfrage]**, welche bereits seit Jahrhunderten in den gesellschaftlichen Ordnungen wie in den Gesetzgebungen spukt, steht in neuester Zeit wieder einmal auf der Tagesordnung. Daher hat Herr Rechtsanwalt Breslauer Veranlassung genommen, eine „Duellstrafen“ betitelte und im Verlage von Rosenbaum und Hart in Berlin erschienene tabellarische Uebersicht über die Strafbestimmungen zusammenzustellen, welche von den Gesetzgebungen deutscher, sowie ausländischer Staaten für die Herausforderung zum Duell, für die Annahme der Herausforderung, für den Zweikampf selbst in seinen verschiedenen Abstufungen: ohne Verletzung, mit geringer und schwerer Verletzung, mit tödtlichem Ausgang, für die Cartellträger, Secundanten, Zeugen, für die Anreizung zum Duell und für die Verachtungsbezeugung bei seiner Ablehnung ausgeworfen sind. Der Tabelle sind einige erläuternde Bemerkungen vorausgeschickt. Die Zusammenstellung zeigt die bunteste Mannigfaltigkeit sowohl hinsichtlich der Strafarten, als auch der zu bestrafenden Personen. Man hat dem Duell mit Geldstrafen, den verschiedensten Freiheitsstrafen, wie Festungshaft, Gefängniß, Zuchthaus von längerer oder kürzerer Dauer, mit Verbannung und Ehrenstrafen beizukommen versucht. In Haiti werden sogar die Duellanten und mit ihnen die Zeugen und Aerzte zum Tode verurtheilt. Als Resultat ergiebt sich, daß die Gesetzgebung dem Duell rathlos gegenübersteht, daß es mit Strafgesetzen nicht aus der Welt zu schaffen ist. Zum Beweise dafür, von welchen verwunderlichen Anschauungen sich die Gerichte bei ihren Entscheidungen über Duelle haben leiten lassen, erinnert Breslauer an ein Urtheil des Kammergerichts vom 12. Oktober 1833, das die betheiligten Offiziere und Studenten wegen Duells, die bürgerlichen Cartellträger und Secundanten aber wegen Theilnahme und Begünstigung eines Mordes bestrafte. Charakteristisch ist, daß es nirgends so viele Duelle giebt wie in Frankreich, das seit 1260 unzählige Duellgesetze gehabt hat, während nirgend so wenig Duelle ausgefochten werden, wie in England, das fast gar kein Duellgesetz zu verzeichnen hat. Als sehr wirksam hat sich der vom Prinzgemahl Albert ins Leben gerufene englische Antiduellverein erwiesen, dem sämmtliche Offiziere der Armee und Marine beitraten. Eine andere Vorbeugungsmaßregel, die jedoch nur den Charakter eines Versuchs von zweifelhafter Wirkung hat, besteht in einer Anzahl amerikanischer Staaten: dort hat jeder öffentliche Beamte bei Antritt seines Amtes einen Eid dahin zu leisten, daß er weder zum Duell herausfordern noch auch ein solches annehmen, und daß er bemüht sein werde, ein jedes ihm bekannt werdende Duell zu verhindern. Die einzige Lösung der Frage fällt nach Breslauers Ansicht der Erziehung zu, deren Aufgabe es ist, den wahren Begriff der Ehre allen Mitgliedern der Gesellschaft einzuimpfen; dann bedürfe es keiner Strafgesetze mehr, da die Duelle von selbst aufhören würden. Prinz Albert hat bereits im April 1844 den Kriegsartikeln den beherzigenswerthen Zusatz angefügt: „Dem Charakter von Ehrenmännern ist es angemessen, für verübtes Unrecht und Beleidigungen sich zu entschuldigen und sich bereit zu erklären, das begangene Unrecht wieder gut zu machen, und ebenso für den anderen Theil, für das ihnen widerfahrene Unrecht herzlich und offen eine Entschuldigung anzunehmen.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. Im Beisein des Statthalters, des Bürgermeisters, sowie zahlreicher Schauspieler fand heute die feierliche Grundsteinlegung des **Raimund-Denkmals** statt.

Die **Dachdeckergehilfen** beschlossen für morgen die **Einstellung der Arbeit**; dieselben verlangen einen zehnstündigen Arbeitstag und Lohnerhöhung.

Von der Marine.

V **Kiel**, 1. Juni. Das neulich von Danzig hier eingetroffene Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“, welches die Schiffsjungen des zweiten Jahrganges an Bord hat, tritt am 10. Juni eine 15monatliche Auslandsreise an. Von Kiel aus geht das Schiff zunächst nach Dartmouth, von dort nach der spanischen Hafenstadt Vigo, und dann nach St. Vincent auf den Cap Verdi'schen Inseln. Von hier aus wird Ende Oktober die Reise nach Bahia (Brasilien) angetreten und dann während der Wintermonate eine Kreuzfahrt in den westindischen Gewässern unternommen, wobei nach einander die Häfen von Kingstown (St. Vincent), Port of Spain (Trinidad), La Guayra, St. Thomas, Porto Plata und Port au Prince (Haiti), Kingston (Jamaica) und Havana angelaufen. Von Westindien aus geht die „Nixe“ im April nach Norfolk (Virginia) und im Mai nach Halifax (Nova Scotia), von wo aus wieder die Heimreise angetreten wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juni. Der „Reichsanz.“ meldet, daß die **Besserung in dem Befinden des Kaisers** sehr erfreulich fortschreitet; gestern Nachmittag machte der Kaiser seine erste Ausfahrt.

— Die **Kaiserin** wohnte Morgens $8^1/_2$ Uhr der Grundsteinlegung der Kirche der Elisabethgemeinde im Humboldthain bei und wurde von dem Probst Brückner, dem Präsidenten v. Levetzow, Oberbürgermeister v. Forckenbeck und dem Stadtverordnetenvorsteher Stryck empfangen. Nach dem Gesange und der Verlesung der Urkunde vollzog die Kaiserin drei Hammerschläge, und nach ihr der Minister Goßler, sowie die Spitzen der kirchlichen und städtischen Behörden. Die Kaiserin wurde überall enthusiatisch begrüßt.

— Das **Kaiserpaar** beabsichtigt nunmehr den 5. Juni nach **Pasewalk** zu reisen.

— Zu morgen sind die hier weilenden **Bevollmächtigten zum Bundesrath** zur kaiserlichen Tafel geladen.

— Gestern starb der Geheime Finanzrath **Liba**, Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsschulden.

— Die heutige Versammlung der Vertreter **deutscher Innungs- und Handwerkerverbände**, wurde von dem Vorsitzenden Faster mit einem enthusiastisch aufgenommenem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Geheime Ober-Regierungsrath Sieffert übermittelte den Ausdruck der sympathischen Gesinnung gegenüber dem Handwerk und die Wünsche auf guten Erfolg der Verhandlungen seitens seines am Erscheinen verhinderten Chefs des Handels-Ministers v. Berlepsch. Der Syndicus Eberty sprach dieselben Wünsche namens des Magistrats und der städtischen Gemeinde-Deputation aus; zahlreiche Telegramme liefen ein. Der Congreß der deutschen Innungs-Handwerker-Verbände nahm einstimmig die Forderung des **Befähigunsnachweises**, ferner Petitionen an den Reichstag betreffend **Ablehnung** des Paragraphen 72 der Gewerbegerichtsvorlage (bezgl. die Competenz der **Innungsschiedsgerichte**), sowie **Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes** behufs Erleichterung der Bildung von Innungsgesellen-Kranken-Kassen und Verbands-Kranken-Kassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge, ferner die **Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher** und eine Resolution wegen officieller Feststellung aller gesetzwidrigen Vorkommnisse bei Strikes behufs Gewinnung des für die selbstständigen Handwerker unentbehrlichen Materials an. Ein Telegramm des Handelsministers theilte mit, daß der Kaiser morgen eine Deputation, bestehend aus 4 Berliner und 4 auswärtigen Mitgliedern der Innungsverbände um $12^3/_4$ Uhr Mittags im neuen Palais empfangen werde zwecks Entgegennahme der Imediateingabe.

— Die **„Freisinnige Zeitung“** druckt die **Erklärung Barths** ab, die in der „Voss. Ztg.“ und dem „B. Tgbl.“ veröffentlicht ist, und sagt dazu:

Wir nehmen von vorstehender Erklärung des Herrn Abg. Barth hiermit gebührend Akt und enthalten uns bis auf weiteres jeder Bemerkung dazu. Wenn vorstehende Erklärung die Einleitung zu einer Verständigung bedeuten soll, so erscheint es uns darum nicht minder dringend geboten, daß die vereinigten freisinnigen Fractionen alsbald in dieser Angelegenheit zusammenstehen. Die von dem Abgeordneten Virchow bereits von 13 Tagen beantragte Einberufung des Central-Comités ist aber auch bis heute noch nicht erfolgt.

— Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Graf **Herbert Bismarck** ist nach fast vierwöchentlicher Abwesenheit Sonntag früh wieder in Friedrichsruh eingetroffen. Wir wissen bestimmt, daß er während seiner Reise keinerlei Art von journalistischen Interviews gehabt hat. Die Berichte über angebliche Unterredungen von Berichterstattern mit dem Grafen **Herbert Bismarck** entbehren jeglicher thatsächlichen Unterlage.

Halle, 2. Juni. Die „Saale-Ztg.“ erfährt von dem Berichterstatter der „Nowoje Wremja“, das von diesem Blatt veröffentlichte Interview habe **Fürst Bismarck im Manuskript selbst niedergeschrieben.**

Prag, 2. Juni. Der **Landtag** hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag, betr. die in dem Ausgleichsgesetz aufzunehmenden Bestimmungen über die **Verhandlungssprache im Landesschulrathe** abgelehnt und einstimmig den Vermittelungsantrag Windischgrätz, daß diese Bestimmungen im Verordnungswege unter Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen und böhmischen Sprache erfolgen sollen, angenommen. Der Statthalter wendete nichts gegen den Vermittelungsantrag ein, falls die Parteien sich einigen.

Prag, 2. Juni. Im Landtag stellte der Statthalter in der Beantwortung der jungtschechischen Interpellation wegen des ungesetzlichen Vorgehens des Militärs bei der Unterdrückung der **Mürschauer Arbeiterunruhen** fest; die Arbeiter beim Marthaschacht hätten auf wiederholte Aufforderung zum Auseinandergehen das Militär mit Knütteln bedroht, und seien auf ein gegebenes Zeichen auf das Militär losgestürzt, unverkennbar in der Absicht, um die Truppen zu überwältigen. Unter den Getödteten und Verwundeten hätten sich fremde Elemente befunden. Ein Schwerverwundeter habe gestanden, daß Plünderungen beabsichtigt gewesen seien. Das Militär sei durchaus pflichtgemäß vorgegangen. Der Statthalter schloß mit der Bemerkung, daß die immer heftigere Formen annehmende Arbeiterbewegung die Staatsorgane zwinge, mit aller gesetzlichen Strenge für die Ordnung und den Schutz der Bürger und des Eigenthums einzutreten.

Straßburg, 2. Juni. Die vierte **Wanderausstellung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft** wird am 5. Juni durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe eröffnet. Der Großherzog von Baden trifft am Abend des Eröffnungstages ein.

Bern, 2. Juni. Der **Nationalrath** hat Suter-Sanct Gallen (liberal-conservativ) zum Präsidenten, **Müller-Bern** (radical) zum Vice-Präsidenten gewählt. Der **Ständerath** wählte **Muheim-Uri** (Ultramontan) zum Präsidenten und **Habrstich-Aargau** (gemäßigt freisinnig) zum Vice-Präsidenten.

London, 2. Juni. Die französische Mission erhielt folgende authentische Nachrichten aus **Uganda**: Am 6. März errang Mwanga einen entscheidenden Sieg über Kalema und die Araber. Mwanga hat die vollständige Herrschaft über das Königreich wieder erlangt. Kalema floh nach Unyoro. Die Araber haben schwere Verluste erlitten. Dr. **Peters**, der zu dieser Zeit Uganda erreicht hatte, war während der ganzen kritischen Periode Mwangas Hauptberather und Bundesgenosse. Seine Dienste waren für letzteren um so werthvoller, als Mwanga beim Herannahen Kalemas keine Hilfe von Jackson, Führer der Expedition der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, erlangen konnte. Aus Dankbarkeit soll Mwanga mit Peters Blutsfreundschaft geschlossen haben und mit ihm Verträge über Monopole, die den Deutschen gewährt werden sollen, eingegangen sein. Der französische Bischof Levignac zieht mit Peters zur Küste, wo sie im Juli eintreffen werden. Alle Europäer, die mit **Peters** ziehen, sind wohl.

London, 2. Juni. Die Absendung von **4 Kriegsschiffen** nach **St. Johns**, welche mehrere Blätter telegraphisch melden, hängt nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ in keiner Weise mit der neufundländischen Fischereifrage zusammen. Die Absendung eines Kriegsschiffes von Bermuda nach Halifax erfolgt gewohnheitsmäßig in jedem Jahre: die diesjährige Ordre erfolgte bereits vor Monatsfrist. Die Nachricht von einer angeblichen Entsendung von Truppen nach Neufundland sei unbegründet.

— Der britische Bevollmächtigte zu den Verhandlungen über die Abgrenzung des deutschen und britischen Gebietes in Ostafrika und den großen Seen, **Percy Anderson**, kehrt am Mittwoch oder Donnerstag nach Berlin zurück.

Petersburg, 2. Juni. An dem Galadiner zu Ehren des **Kronprinzen von Italien** im Winterpalais nahmen der Kaiser, die kaiserliche Familie, die Königin von Griechenland, die Mitglieder der italienischen Botschaft, der griechische Gesandte und gegen 300 Großwürdenträger Theil. Der Kaiser toastete auf den Prinzen und die königliche Familie von Italien; der Kronprinz toaste auf das Kaiserpaar. Später wurde ein Cercle abgehalten.

Petersburg, 2. Juni. Die russische „Petersburger Zeitung“ meldet aus guter Quelle, die Frage der **Vereinigung des finnländischen Postamts mit dem russischen** sei entgiltig entschieden, das finnländische sei dem russischen unterstellt und den Beamten die obligatorische Kenntniß der russischen Sprache auferlegt worden.

Der „Grashdanin“ meldet: Die Reise des **Finanzministers nach den asiatischen Provinzen** wird 45 Tage dauern und im August und September stattfinden.

Danzig, 3. Juni.

* **[Antisemitische Wünsche.]** Es ist erst wenige Jahre her, als in nicht gerade beträchtlicher Ferne von Danzig, in verschiedenen hinterpommerschen Städten die gewissenlosen antisemitischen Hetzereien zu so umfangreichen brutalen Ausschreitungen führten, daß da, wo kein Militär in der Nähe war, die Krieger-Vereine mit scharf geladenen Schußwaffen einschreiten mußten, um die verhetzten Massen durch den Respect vor Pulver und Blei wieder einigermaßen zur Besinnung zu bringen. Danzig, das die traurigen Früchte solch frevelhafter Saat ganz in seiner Nähe reifen sah, blieb damals für jeden Versuch, auch hier dem Antisemitismus das Feld zu bestellen, ein absolut steriler Boden. Jetzt, wo man vielleicht jene Greuelscenen vergessen wähnt, scheinen seitens der antisemitischen Agitation neue Versuche gemacht zu werden, hier das Terrain zu sondiren. Die „Antisemitische Correspondenz“, Central-Organ der Antisemiten, bringt in ihrer Nummer vom 25. Mai eine angebliche Correspondenz aus Danzig, welcher wir folgende Kraftleistungen entnehmen:

„Hier in Danzig ist durch das schamlose Treiben jüdischer Confections-Schleuder-Geschäfte der Boden für die antisemitische Agitation sehr günstig vorbereitet. **Man empfindet immer mehr einen tiefen Ekel vor den schalen und abgestandenen Phrasen, wie „Humanität“, „Toleranz“** u. a., mit denen die jüdisch-freisinnige Verdummungs-Presse, voran die würdige „Danziger Zeitung“, dem Philister Sand in die Augen streut und dem gedankenlosen Spießbürger zu imponiren pflegt. Eine große Menge unserer intelligenteren (!) Mitbürger sieht doch jetzt ein, daß das Begabtsein mit den „humanen“ und „toleranten“ Ideen der „Zukunft“, wie sie von diesen Blättern gepriesen werden, dem Geschenk vergleichbar ist, womit man den Tiresias beehrte und das ihn blind machte, damit er besser weissagen könnte. Nur ein Unterschied ist dabei. Tiresias weissagte richtig, während die von Humanitäts-Phrasen **verdummten und betäubten „deutsch“-freisinnigen Leutchen**, die noch immer in einem phrasen-verschwommenen Zeitalter zukunftstrunken leben, nicht genug Sehergabe besitzen .... u. s. w. Aber es beginnt sich jetzt wundersam in vielen hiesigen Köpfen zu regen, und habe ich viele Leute hier gefunden, die so schrecklich indiscret waren, sich in öffentlichen Lokalen, anstatt zu Herrn Rickert und Consorten, zu den antisemitischen Ideen des größten Sohnes der Stadt, Arthur Schopenhauers, des grundehrlichen, zu bekennen, welch' letzterer den Juden ja die Wahrheit gesagt hat. Ich habe auch redliche und einsichtsvolle Männer hier sagen hören, eine Wiederwahl des Herrn Rickert würde nach fünf Jahren ihres Erachtens nicht möglich sein, **da unterdessen der Antisemitismus zu viel Boden hier finden würde.**“

Das letztere — zweifellos ein Lieblings w u n s ch der Antisemiten und ihrer Gönner — wird man ja in Ruhe abwarten können. Bisher war Danzig eine der größeren Städte Deutschlands, in denen alle Confessionen in Friede, Achtung und Harmonie mit einander lebten. Wir sind davon überzeugt, daß es auch in Zukunft so bleiben wird, selbst wenn einzelne Fanatiker mit Absichten umgehen sollten, die den in obiger Auslassung des antisemitischen Organs bezeichneten entsprächen.

* **[Zur Annahme der mittleren und unteren Eisenbahnbeamten.]** Zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Beamten im Staatseisenbahndienst sind nachfolgende Abänderungen verfügt worden: Die Bewerber dürfen zur Zeit der Aufnahme in das Verhältniß unmittelbarer Staatsbeamten das vierzigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung der Eisenbahndirectionen, bei den Bahnpolizeibeamten und Locomotivführern der Genehmigung der Landes-Eisenbahnbehörde. Bewerber um Stellen der technischen Betriebssecretäre müssen das Reifezeugniß einer seitens der Eisenbahnbehörde als

---

v. Siegens ungläubiger Miene, daß er es recht ungeschickt angefangen, und trat, um weiteren Fragen vorzubeugen, an den Flügel, vor welchem Justine noch saß, einige der darüber hingestreuten Notenblätter in Augenschein nehmend. „Fast lauter Frühlingslieder! Ist das ein Zufall?“ Sie erröthete stark.

„Keineswegs, Herr Doctor. Ich sehe den Lenz als meinen Schutzpatron an, schon seit den Kindertagen, und bin ihm zu Ehren eine Sängerin des Frühlings geworden. Mein Lehrmeister und der größte Theil unserer Bekannten bespötteln diese ‚Laune‘, welche in ihren Augen jeder Berechtigung entbehrt, trotzdem gönne ich mir auch fernerhin, da ich ja nicht für die Oeffentlichkeit singe, vollkommene Freiheit des Handelns zu wahren.“

„Was aber das Beste ist: Justines Lehrer hat gerade für das bevorstehende Concert ein noch dazu von ihm selbst höchst kunstlos componirtes Frühlingslied in's Programm gesetzt“, fiel die Baronin ein; „möchtest du es dem Doctor nicht gleich einmal vorsingen, Kind?“

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür, Fräulein Justine“, sagte Meinhard, als das Mädchen unschlüssig zögerte. „Um so mehr, als es mir vielleicht versagt ist, Sie übermorgen zu hören.“

Sie begann leise zu präludiren und dann stieg ihre klare, junge Stimme wie eine Frühlingslerche aus dem gleichsam ein vom Lenzhauche bewegtes Saatfeld andeutenden Adagio empor — jedes der einfachen Textworte zur glücklichen Tonperle umgestaltend.

„Wie bist du, Frühling, gut und treu,
Daß nie du kommst mit leerer Hand!
Du bringst den Bäumen Blätter neu,
Den Blumen farbiges Gewand;
Du bringst das Lied dem Vögelein,
Durch dich so blau der Himmel lacht,
Du bringst der Welt den Sonnenschein —
Was hast du mir denn mitgebracht?“

Meinhard kannte das kleine Redwitz-Lied schon lange, ohne jemals die rührende Naivetät desselben herausgefühlt zu haben; Justines einfache, gegen das Ende hin halb schwermüthig ausklingende Melodie und schlicht-warme Vortragsweise brachten dieselbe sehr wirkungsvoll zum Ausdruck.

„Es ist eigentlich nicht mehr als ein Kinderlied, gegenüber den anderen“, sagte Justine gleichsam entschuldigend, als sie geendet. „Ich würde es niemals gewagt haben, damit an die Oeffentlichkeit zu treten, bestände nicht mein Lehrer hartnäckig darauf.“

„Er thut Recht daran“, entgegnete Meinhard lebhaft. „Das Liedchen ist natürlich und frisch wie der Frühling selber! Es wird in Jedermann jene unbestimmte, zwischen Sehnsucht und Hoffnung schwankende Empfindung wachrufen, die von den Tagen dieser jungen Herrlichkeit untrennbar und jedem Einzelnen etwas Besonderes zu versprechen scheint. Auch werden die Zuhörer, wie ich glaube, allesammt den Refrain Ihres Liedes mit nach Hause nehmen und noch Tage lang vor sich hinsummen, wenn ihnen die sieghafte Lenzsonne ins Zimmer scheint, wenn ein lustiger Käfer gegen ihr Fenster fliegt, wenn ein junges Veilchen von ungefähr in ihre Hand geräth. „Was hast du mir denn mitgebracht?!“ Auch ich nehme ihn mit, Fräulein Justine. Ich danke Ihnen. Meine Zeit ist jetzt um.“

„Wann werden wir Sie wiedersehen, lieber Doctor?“

„Baldmöglichst, gnädige Frau, doch kaum vor dem Concert, für welches ich Ihnen alles Erfreuliche wünsche.“ Er reichte beiden Damen die Hand und ging — ging wie ein Träumender durch die sonnenbeglänzten Straßen vorwärts, immer das Echo der süßbewegten Mädchenstimme im Sinne und Herzen: „Was hast du mir denn mitgebracht?!“ (Forts. folgt.)

genugend anerkannten Fachschule besitzen, ausnahmsweise kann denselben nach Befinden der Eisenbahndirectionen gestattet werden, statt dessen den Nachweis einer gleichwerthigen technischen Vorbildung durch Prüfungszeugnisse oder durch Ablegung einer Vorprüfung zu erbringen. Bewerber um die Stellen der technischen Eisenbahnsecretäre müssen außerdem die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst haben. Das Zeugniß über die bestandene Landmesserprüfung entbindet von dem besonderen Nachweise der Schulbildung.

* [Berichtigung.] In unserer Notiz über das Verleihen von Medaillen an Schüler der hiesigen Gymnasien ist leider ein Druckfehler enthalten. Der Oberprimaner des städtischen Gymnasiums, welchem die Auszeichnung zuerkannt wurde, heißt nicht Johannes Webe, sondern Johannes Uebe.

ph. Dirschau, 2. Juni. Der Gesangverein Liederkranz brachte gestern unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, des Oberlehrers Holtz, die erste Hälfte der „Jahreszeiten" (Frühling und Sommer) zur Aufführung. Obwohl die vorgerückte Jahreszeit für ein Concert im Saale wenig günstig war, hatten sich die Zuhörer ziemlich zahlreich eingefunden; aber gerade die „besten Kreise", die es als ihre Pflicht ansehen müßten, einen Verein, der unter großen Opfern edle Musik pflegt, zu unterstützen, gerade diese waren wenig vertreten. Das Concert stellt sich den früheren von dem Verein gegebenen als ebenbürtig zur Seite. Die Solopartien des Lucas und der Hanne wurden von Mitgliedern des Vereins gesungen; es waren Leistungen, denen eine strenge Kritik, wie sie an Sängern von Beruf geübt wird, nur Anerkennung zollen konnte; besonders gilt dies von der Vertreterin der Hanne. Die Partie des Simon hatte Hr. Rödner aus Danzig übernommen. Hr. Rödner sang zum ersten Mal in Dirschau vor etwa 5 Jahren in einem von Frau Küster veranstalteten Concerte; seine Stimme hat an Kraft und Wohllaut bedeutend gewonnen, ebenso sein Vortrag. Besonderes Lob verdient das begleitende Spiel von Frl. Stangen, die für den Verein geradezu unersetzlich ist. — Morgen feiert Dekan Gawicki sein 25jähriges Amtsjubiläum; zugleich feiern die Eltern des Jubilares, die hierher gekommen sind, die goldene Hochzeit. Heute wird eine Deputation des Magistrats und des vaterländischen Frauenvereins ihre Glückwünsche darbringen, und am Abend wird der katholische Gesellenverein, dem sich andere Vereine anschließen, einen Fackelzug veranstalten.

r. Marienburg, 2. Juni. Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, bei Gelegenheit des Gewerbetages des westpreußischen gewerblichen Centralvereins, welcher hier im August in Verbindung mit einer Concurrenz der Wagenbauer während der Distriktsschau stattfindet, eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten. Zur Prämiirung dieser Arbeiten sind die seit einigen Jahren nicht zur Verwendung gelangten Zinsen von dem bei der Gewerbeausstellung im Jahre 1884 erübrigten Kapital von 5000 Mk., welches der hiesige Magistrat verwaltet, disponibel. — Die Einrichtung einer Haushaltungsschule für Mädchen ist hier in Aussicht genommen.

Königsberg i. Pr., 2. Juni. Heute brach ein allgemeiner Strike der Böttchergesellen aus.

* Memel, 2. Juni. Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Vorsteheramts der hiesigen Kaufmannschaft über Memels Handel und Schiffahrt pro 1889 entnehmen wir folgendes kurze Gesammtbild: „Das Berichtsjahr weist wiederum eine Steigerung des Verkehrs unseres Platzes auf und der Handel ist im ganzen genommen günstig verlaufen. Die eingekommenen und ausgegangenen Seeschiffe hatten ca. 6600 bezw. ca. 5500 Reg.-Tons mehr Raumgehalt als im Vorjahre. Der Werth des Gesammtumsatzes ist um ca. 6 500 000 Mark gestiegen. Wie stets bei unserem Handel war auch diesmal das Holzgeschäft das ausschlaggebende. Es wurden ca. 29000 Reg.-Tons mehr abgeladen als im Vorjahr. Der Werth der Abkunft und Ausfuhr stieg gegen das Vorjahr um zusammen ca. 6 600 000 Mk. Das Geschäft selbst war recht lebhaft und hat in fast allen Artikeln mehr oder weniger Gewinn gelassen. Von den einzelnen Artikeln wurden eichene Stäbe, geschnittene Mauer- und Sleepers schlank und mit Vortheil geräumt; nur bei fichtenen Balken verlief der Absatz allmählich schleppender bei weichenden Preisen, so daß noch ziemlich erhebliche Läger unverkauft blieben. Das Getreidegeschäft verlief bei ungünstigen Ernten im Kreise und in den russischen Grenzbezirken unbefriedigend. Die Ausfuhr ist auf die Hälfte derjenigen des Vorjahres zurückgegangen. Die Ausfuhr von Leinsaat hat sich auf der Höhe des letzten Jahres gehalten. Auch das Flachsgeschäft konnte sich leider nicht erholen. Der Heringshandel geht immer mehr zurück und die Aussichten des gesammten Geschäfts sind bis auf Weiteres schlechte. Das Kohlengeschäft hat zwar infolge der Strikebewegungen und der starken Steigerung der Frachten und Preise mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, verlief aber trotzdem im ganzen nutzbringend. Der Umsatz von Heringen war um ca. 5400 Tonnen größer als im Vorjahre, das Geschäft ist aber dennoch, weil die Zufuhren größer waren als sich Verkäufe machen ließen, und weil ungangbare Waare eingeführt wurde, aus gedrückter Lage nicht herausgekommen. Der Absatz von künstlichen Düngemitteln weist wiederum eine Steigerung gegen das Vorjahr von ca. 10 000 Doppel-Centner auf. Die hiesige Segelschiffsrhederei hat sich um 2 Schiffe vermindert, die Dampfschiffsrhederei um 1 Schiff vermehrt, das Rhedereigeschäft ist im ganzen recht günstig verlaufen. Der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen war ein recht lebhafter. Es sind über 1100 Schiffe ein- und ausgegangen."

Vermischte Nachrichten.

* **[Von Zigeunern geraubte Kinder.]** Aus dem Krossener Kreise berichtet die „F. O.-Z.": Am 28. Mai Nachmittags fand sich zu Topper ein etwa 15jähriges Mädchen ein, welches vorgab, in ihrem 9. Lebensjahre von Zigeunern aufgegriffen zu sein, als sie ihrem Vater, der Grubenarbeiter sei, Mittagbrod getragen habe. Nach ihrer Angabe stamme sie aus Hedersleben bei Braunschweig, wo ihr Vater Grubenarbeiter sei und sie bei einem Eigenthümer Krause gewohnt hätten. Sie selbst heiße Klara Sachs. Man habe sie aufgegriffen, auf dem Wagen lange Zeit festgebunden und mehrere Male habe sie auch versucht zu fliehen, sei aber immer wieder ergriffen worden. Der Zigeuneroberst heiße Klemt und die Truppe bestehe aus 3 Wagen. Einige Tage vor ihrer Flucht hätte letztere wieder einen 3—4jährigen Knaben gestohlen. Das Mädchen war völlig verwahrlost, konnte weder lesen noch schreiben, zählen nur bis 30 und vom Gelde kannte sie nur Pfennig und Zweipfennige. Ihr einziges Gebet war: „Lieber Gott bringe mich wieder zu meinen Eltern." Sie machte einen glaubwürdigen Eindruck.

München, 30. Mai. [Mordversuch.] Ein vor zwei Monaten entlassener ehemaliger Buchhalter des Vereins für freiwillige Armenpflege kam heute Mittag auf das Bureau des Vereins und schoß zweimal auf den allein anwesenden Vereinssecretär, indem er äußerte, er wolle nun mit diesem abrechnen. Der an Schulter und Hüfte bedeutend, aber nicht lebensgefährlich verwundete Secretär floh auf die Straße. Der Attentäter tödtete sich dann selbst durch einen Schuß.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig, 2. Juni.** In der Woche vom 22. bis incl. 28. Mai sind nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd **5 Dampfer und 17 Segelschiffe total verunglückt**, darunter gestrandet 2 Dampfer und 9 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer und 3 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 1 Segelschiff. Auf See beschädigt wurden 34 Dampfer und 44 Segelschiffe.

Standesamt vom 2. Juni.

Geburten: Schneidergef. Wilhelm Pelz, T. — Schlosser-Werkführer Theodor Pade, S. — Schuhmachergef. Josef Packeisen, T. — Zimmergef. Robert v. Nierzalewski, S. — Schlossergef. Andreas Krause, T. — Seefahrer Louis Karl Nagel, T. — Königl. Schutzmann Karl Heldt, T. — Kaufmann Richard Fürste, T. — Schneidergef. Friedrich Schulz, S. — Fortifications-Diätar Max Strehl, 1 S., 1 T. — Arb. Onus Kubrat, S. — Bäckermeister Karl Steiner, S. — Tischlergef. August Melzer, T. — Militär-Anwärter Karl Schöwe, T. — Arb. Gottfried Treichel, S. — Schuhmachergef. Hermann Rath, S. — Arb. Gottlieb Voß, S. — Schlossergef. Ferdin. Gatzwiller, 1 T., 1 S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kahnbauer Ferdinand Wilhelm August Wiedemann und Wwe. Rosalie Karoline Krüger, geb. Schnegotzki. — Schmiedegef. Ernst Ludwig Tausendfreund und Elisabeth Wrobel, geb. Pieszezek.

Heirathen: Lehrer Adalbert Neumann aus Praust und Olga Maria Klebba von hier. — Zimmergeselle Wilhelm Biber und Charlotte Jankowski. — Arbeiter Josef Michael Korthals und Maria Amalie Brommund. — Arbeiter Gustav Ernst Ziegert und Auguste Charlotte Hermann. — Arbeiter Johann Albert Ludwig und Marie Willer. — Major im westpreußischen Feldartillerie-Regiment Nr. 16 Friedrich Wilhelm Albert v. Leibitz aus Königsberg i./Pr. und Wittwe Laura Gertrud Jüncke, geb. Fischer, von hier.

Todesfälle: Frau Marie Luise Grünwitzki, geb. Wendland, 64 J. — T. d. Schmiedegef. Otto Hegner, 4 M. — T. d. Schneidergef. Wilhelm Pelz, 11 Std. — S. d. Schlossergef. Robert Gohr, 5 Tage. — S. d. Schlossergef. Johannes Neumann, 6 M. — S. d. Tischlergef. Otto Moldenhauer, 2 Tage. — S. d. Werkführers Theodor Pade, 1 Stunde. — Frau Anna Gronkowski, geb. Schwarzkop, 66 J. — T. d. Arb. Friedrich Bürger, 6 M. — T. d. Arb. Johann Gohl, 4 M. — T. d. Arb. Valentin Rohde, 3 J. — Unehel.: 3 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 2. Juni. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien $265^{3}/_{8}$, Franzosen $199^{3}/_{4}$, Lombarden $120^{7}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente 90,40, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: behauptet.

Paris, 2. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,50, 3% Rente 91,50, ungar. 4% Goldrente $91^{1}/_{8}$, Franzosen 501,25, Lombarden 308,75, Türken 19,35, Aegypter 97,80. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,00, weißer Zucker per Juni 34, per Juli $34,12^{1}/_{2}$, per Juli-August 34,25, per Oktbr.-Jan. $33,37^{1}/_{2}$. — Tendenz: behauptet.

London, 2. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $97^{13}/_{16}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99^{1}/_{4}$, Türken $19^{1}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente $90^{7}/_{8}$, Aegypter $98^{1}/_{4}$, Platzdiscont 2 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $14^{3}/_{4}$, Rübenrohzucker $12^{1}/_{4}$. Tendenz: ruhig.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. Juni. Stimmung: abwartend, still. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack 11,90/12,05 M.

Magdeburg, 2. Juni. Mittags. Stimmung: still. Juni 12,20 M Käufer, Juli 12,30 M do., August 12,35 M do., September 12,05 M do., Oktober-Dezbr. 11,75 M do.

Schluß-Course. Stimmung: stetig. Juni, Juli, August, September, Okt.-Dezbr., alles unverändert.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 2. Juni.

Aufgetrieben waren: 15 Rinder (nach der Hand verkauft), 98 Hammel, 135 Landschweine preisten 35—41 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt, das Geschäft schnell abgeschlossen.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 2. Juni. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 3466 Stück. Tendenz: Die Hauptverkäufe fanden gestern und vorgestern statt. Für heute wurden nur noch ca. 600 Stück in die Verkaufshallen überführt. Geringe magere waren äußerst knapp, daher sehr gesucht, theilweise wurden sie über die Notiz bezahlt. — Bezahlt wurde für 1. Qualität 59—62 M, 2. Qualität 54—57 M, 3. Qualität 51—53 M, 4. Qual. 46—50 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 454 Stück. Tendenz: Gestern war der Handel sehr lebhaft. Heute wurden in Folge guter Fleischmärkte, kühler Witterung und starkem Export bessere Preise als in den letzten Hauptmärkten erzielt; ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 55 M, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 52—54 M, 3. Qual. 48—51 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1308 Stück. Tendenz: Im allgemeinen gut. Bezahlt wurde für 1. Qual. 60—62 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 54—59 Pf., 3. Qual. 45—53 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 17 500 Stück. Tendenz: Der starke Begehr der Exporteure und gute Fleischmärkte haben ein rapides Steigen der Preise veranlaßt; flott geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 56—58 Pf., beste Lämmer bis 60 Pf., 2. Qual. 52—55 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Adlershorst (SD.), Büsing, Stettin, leer. — Elise, Heinsohn, Harburg, Petroleum.

Gesegelt: Maria (SD.), Olsson, Libau, leer — Simon, Böhlitz, Bordeaux, Holz.

Im Ankommen: 1 Bark.

Fremde.

Hotel de Berlin. Bernhardt a. Berlin, Geh. Ober-Baurath. Rittmeister Jochheim a. Kolkow, Rittergutsbesitzer. Graf Brockdorff-Ahlefeldt a. Chinow, v. Schultz a. Czierwiecz, Bertram n. Gemahlin a. Rexin, Bieler a. Jenkau, Rittergutsbesitzer. Tischler a. Mühlhausen, Oberstlieutenant. Augustin n. Gemahlin a. Kulm, Major. Fleck a. Berlin, Major im Kriegsministerium. Rosenstock a. Breslau, Rosenkrantz a. Berlin, Kunze a. Leipzig, Wirthal a. München, Mayer a. Leipzig, Frommelt aus Berlin, Schwartz a. Stettin, Frankfurter, Ehrmann aus Berlin, Steindorff a. Leipzig, Pollmann a. Remscheid, Aron a. Königsberg, Neumann a. Berlin, Richter aus Dresden, Daniels a. Schlaggenwald, Sternfeldt, Hoffmann a. Berlin, Wächter a. Dresden, Schönborn aus Brandenburg, Bayer a. Bresden, Stegemann a. Aachen, Saidensticker a. Zürich, Löwenstein a. Breslau, Rothschild a. Halberstadt, Schmidtmann a. Leipzig, Matthias a. Lübeck, Herrmann a. Frankfurt, Kaufleute. Baron v. Voß a. Wien.

Hotel drei Mohren. Rinaß a. Warschau, Sachs aus Breslau, Linder a. Ellrich, Dannhof a. Berlin, Aßmann a. Breslau, Engelke, Abromowski a. Berlin, Fraustädter a. Ottensen, Sommerfeld a. Berlin, Budde a. Schüttorf, Michel, Liebert a. Berlin, Awe a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Stegmann a. Lodz, Marcuse a. Berlin, Oborski u. Silbermann a. Dresden, Schulz a. Plauen, Becherer a. Leipzig, Lothar a. Birmingham, Wendenburg a. Cassel u. Kronenberg a. Hof, Kaufleute. Jamorowski a. Gr. Tromnau, Polenski a. Bromberg u. Gürtler a. Marienburg, Pfarrer. Reimer a. Falkhorst, Lieutenant. Kähler a. Berlin, Fabrikant. Frau Rittergutsbes. Oberfeld n. Familie a. Czapielken. Wessel a. Stüblau, Gutsbes. Heine a. Teschendorf, Rittergutsbes. Frau Rittergutsbes. v. Tevenar a. Domachau.

Hotel Deutsches Haus. Ertman a. Zemblau, Grunau n. Familie a. Pestlin, Gutsbesitzer. Frau Gutsbesitzer Hanff a. Büsterfelde. Fehlauer a. Kl. Sonnenberg, Schwarz a. Neustadt, Gutsbesitzer. Magdalinski aus Lauenburg, Brauereibesitzer. Padomann a. Mittkeim, Arndt a. Prenzlau, Gräger, Nordegg a. Berlin, Meißner, Dorau, v. Zettelmann a. Marienburg, Ludat a. Königsberg, Kaufmann a. Magdeburg, Steinberg a. Hückeshausen, Kaufleute. Frl. Lindemann a. Danzig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
Danzig, den 2. Juni 1890
Leo von Kembowski (6105) und Frau geb. Schlicht.

D. „Thorn", Capt. Greiser, liegt im Laden nach:
Thorn, Wloclawek, Warschau.
Güteranweisung erbittet (6100
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".

XII. Gr. Inowraclawer Pferde-Verloosung
Ziehung am 20. Juni d. J.
Zur Verloosung kommen 4-spännige und 2-spännige Equipagen, im Werthe von 10000 u. 5000 M., sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde und 500 sonstige werthvolle Gewinne.
Loose nur 1 Mark. 11 Loose für 10 M.
Loose à 1 Mark sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur. Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Porto und Gewinnliste 20 ₰ extra.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne **Weidengasse 3, part.,** Eingang Strandgasse 6.
Dr. med. Ginzberg.
Sprechstunden: 8—10 Vorm. 3—5 Nachm. (5324)

Nach meiner Rückkehr aus Polen habe ich mich hier wieder niedergelassen. (6091
Fräulein Helene Krumreich, Masseuse,
Zoppot, See- u. Wilhelmstr. Ecke, Eingang Wilhelmstraße.

Zoppot bei Danzig.
Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben. Prospecte z. durch (1980) Dr. R. Hohnfeldt.

Prospect und Lehrplan
Schönschrift
Buchführung
Gebr. Gander in Stuttgart

Die „kleine Ausgabe" der Schön-Schreib- und Buchführungs-Kurse kostet Mk. 1,25 (in Briefm.) Gebr. Gander, Stuttgart. (3013

Neuen Hochglanz auf polirte Möbel,
die durch Schmutz und Ausschlag blind geworden sind, erzielt man in überraschender Weise durch die Ritzner Möbel-Reinigungspolitur. Jedes Dienstmädchen kann in wenigen Minuten einen Schrank, Bett rc. wie neu herstellen. Preis pro Flasche 75 ₰. Verkauf bei:
Herm. Drahn, (5895
Danzig, Heil. Geistgasse 116

Mittel gegen Magerkeit.
Wiener Kraft-Pulver.
Dieses wohlschmeckende, gesunde Nährmittel ist nach ärztlicher Vorschrift bereitet und verbreitet dem Körper einen angenehmen der Gesundheit zuträglichen Nährstoff; welcher auf schöne volle **Körperformen** ergiebig hinwirkt. Mein von mir aus allein fabrizirtes Wiener Kraft-Pulver ist von Professoren chemisch untersucht u. v. berühmten Aerzten empfohlen. Es bewährt sich seit vielen Jahren und ist einzig in seiner Art, indem es für jeden Geschmack passend, mit Zusatz von Wein, Bier, Milch, auch in bloßem Wasser, süß oder herzhaft zubereitet werden kann. F. Schulz'sches Echt Wiener Kraft-Pulver (à 1/1 B. 1,25 M. u. 1/2 B. 75 ₰) zu haben im Hauptdepot C. Haeckel, Danzig, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, Berlin S. C. F. Schwartze, Hospiterei, Leipziger Straße 112. (5935

Für unser **Getreide-, Spiritus-, Sämereien- und Woll-geschäft,** suchen wir zum 1. Juli d. Js. einen gut empfohlenen **jungen Mann (mos.),** welcher mit der dopp. Buchführ. u. Correspondenz vollständig vertraut ist. (5951
Gebr. Loepert, Schlawe i. Pomm.

Bier-Niederlage.
Die Boggusch'er Bier-Niederlage, Langgasse 45, Ecke Langenmarkt, ist Auseinandersetzung halber sofort zu übernehmen. Näheres Schilfgasse Nr. 6 bei Reinke. (6029

Handarbeiten, d. f. d. Bazar gearbeitet, u. nicht bis zum 8. Juli abgeholt werd. übergebe z. guten Zweck. Beutlergasse 1. C. Gorg.

Am 9. Juni werden gezogen:

1 à	500 000 Mk.
1 -	400 000 -
1 -	300 000 -
1 -	200 000 -
2 -	100 000 -
4 -	50 000 -
8 -	25 000 -
15 -	20 000 -
40 -	10 000 -
60 -	5 000 -
100 -	3 000 -
200 -	2 000 -
300 -	1 000 -
zusammen	4 000 000 Mk.

Noch zwei Haupt-Ziehungen!!!
der
Schlossfreiheit-Lotterie
Ziehung 9. Juni und 7. bis 12. Juli.
Originalloose IV. Klasse (amtlicher Preis 128 M) versendet
1/1 M. 100, 1/2 M. 50, 1/4 M. 25, 1/8 M. 12,50.
Original-Loose für beide Ziehungen zusammen
1/1 M. 172, 1/2 M. 86, 1/4 M. 43, 1/8 M. 21,50.
Antheil-Vollloose giltig für beide Ziehungen
1/16 M. 12, 1/32 M. 6, 1/64 M. 3.
D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telegr.-Adresse: „Goldquelle" Berlin.

Vom 7. bis 12. Juli werden gezogen:

1 à	600 000 Mk.
1 -	500 000 -
1 -	400 000 -
2 -	300 000 -
3 -	200 000 -
4 -	150 000 -
10 -	100 000 -
20 -	50 000 -
10 -	40 000 -
10 -	30 000 -
20 -	25 000 -
40 -	20 000 -
100 -	10 000 -
u. 7292 Gew. m.	6 100 000 -
zusammen	14 400 000 Mk.

Wegen Fortzugs ist ein elegant eingerichteter Posamentirladen nebst Waaren und allem Zubehör vor sofort sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen Langgasse 14II. (6085

Ein vorzüglich erhaltener **2thüriger Geldschrank** ist fortzugshalber billig zu verk. Langenmarkt Nr. 6 im Comtoir.
Paul Ollendorff jun.

7500 Mark erststellige Hypothek à 4½% zu cediren. Meldungen erbeten unt. 6090 in d. Exped. d. Zeitung.

Ueber **400** reiche, passende **Heirathsvorschläge** v. Bürger- u. Adelstand erhalten Herren u. Damen sofort unter denkbar größter Discretion in gut verschlossenem Couvert. Porto 20 Pf. Für Damen frei. General-Anzeiger, Berlin SW. 61, amtlich registrirt, einzige Institution der Welt.

Heirath!
Ein Kaufmann, 30 J., evang., Inh. e. s. Detail-Gesch., Haushalt, sucht d. Bek. e. j. Dame, beh. bald. Verheirath. i. nachh. Junge Damen u. Wittwen m. gut. F. Gef., eing. einiges Verm. w. erfragen, Näheres u. Nr. 5993 in der Exped. dieser Zeitung einzusenden. Strengste Diskret. zugesagt. Photograph. erw.

Ein selbstständiger Landwirth aus guter Familie wünscht sich zu verheirathen. Da demselben an Damenbekanntschaft fehlt, so bittet derselbe Damen, welche eine glückliche Ehe eingehen wollen, vertrauensvoll ihren Lebenslauf, Vermögensverhältnisse u. Photographie an die Expedition dieser Zeitung u. Nr. 6113 einzusenden.
Discretion Ehrensache.

Weimar-Lotterie 1890. Ziehungen im Juni und Dezember.
Das Loos kostet 1 Mk.
6700 Gewinne im Werthe v. 200 000 Mark.
Hauptgewinne w. 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w.
Ziehung nächsten Sonnabend.
Loose à 1. Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Das Loos kostet 1 Mark.
Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angestellt.

Schlossfreiheit-Lotterie.
Ziehung IV. Klasse unwiderruflich am 9. Juni.
Hierzu empfehlen **unter amtlichem Preise**
Original-Loose 1/1 M. 100, 1/2 M. 50, 1/4 M. 25, 1/8 M. 12,50.
Die Erneuerung der letzten Klasse findet nur bei uns zu amtlichen Preisen statt.

Antheil-Loose	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/64
	M 20.	M 16.	M 10.	M 8.	M 5.	M 4.

Porto und Liste 50 Pfg. für jede Klasse.
Croner & Co., Berlin W., Passage 8.
Bank- und Wechsel-Geschäft. Reichsbank-Giro-Conto. (5674

Porto und Liste per Klasse 50 ₰.

Schloßfreiheitsloose.
Hauptgewinne IV. Klasse 500 000, 400 000, 300 000, 200 000 rc. Kleinster Gewinn 1000 M. Zu dieser Klasse allein empfehle

1/1	1/2	1/4	1/8
36½,	18½,	9½	5.

Originalloose IV. Klasse (Erneuerung V. zum Planpreis), empfehle anstatt 128 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8
100,	50,	25,	12½

Vollantheilloose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
170,	85,	42½,	21¼,	17,	10¾,	8½,	5½,	4¼,	2¾	2¼

Siegfried Wollstein, Bank- u. Wechselgeschäft,
Berlin S. W., Leipzigerstraße 86.

10. Grosse Weimar Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 7.—9. Juni cr.
6700 Gewinne, Werth
20 0000 Mk.
Hauptgewinne:
50 000 Mk. i. W.
20 000 Mk. i. W.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Loose à 1 Mark
(11 für 10 Mk.)
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.
Bankgeschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 103.

Die Hamburger General-Agentur eines bedeutenden Newyorker Hauses sucht geeignete und finanziell gut gestellte Subagenten für das Newyork und Chicago Termingeschäft. Reflectanten belieb. Bewerbungen mit Aufgabe von Referenzen unter H. c. o. 4569 an Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Hamburg zu adressiren.

Ein tüchtiger
Expedient,
der auch mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut ist, wird für ein hiesiges Speditions-Geschäft vom 1. Juli cr. gesucht. Adr. nebst Zeugniß-Copien sind u. 6702 in d. Exp. d. Ztg. erb.

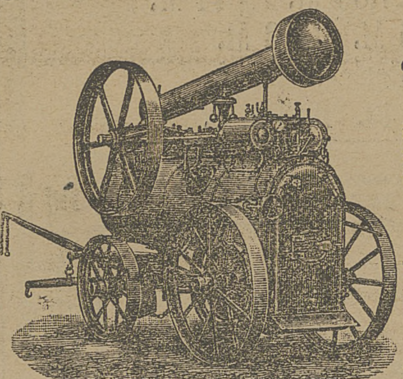
Getrocknete und eingemachte Früchte und Gemüse aller Art.
Mixed-Pickles u. Piccalilly, deutsch u. engl.
Fleisch-Conserven, Christiania-Anchovis,
Oel-Sardinen,
eingemachte und getrocknete Pilze,
ff. Tafel-Käse.
Carl Schnarcke Nachflgr.,
Brodbänkengasse Nr. 47.
Specialität:
Chinesische, Ceylon-, Java- und Ostindische
Thee's.
Chocoladen und Cacao, Bourbon-Vanille,
Biscuits, ff. Tafel-Liqueure, Punsch-Essenzen,
deutsche, französische, schwedische rc.; italienische Roth- und Weiß-Weine.
Sämmtliche Colonialwaaren, sowie Droguen u. Farben, Hauptniederlage von Zeanin (entöltes Maismehl), bis jetzt unübertroffen.
Vorzüglichster Zusatz zu Suppen, Saucen, Pudding, Flamri rc.
Abprobirte Recepte gratis.
Ausführliche Preislisten zur gefälligen Verfügung. (6017

Die sichersten Gewinn-Chancen
bei den letzten beiden großen Ziehungen der
Schloßfreiheit-Lotterie
am 9. Juni und 7. Juli bietet das von mir gegründete
Consortium-Spiel,
bestehend aus 100 Orig.-Loosen der Schloßfreiheit-Lotterie. Zu obigen zwei Ziehungen gültig, empfehle ich noch:
1/800 Anth. v. 100 Loosen M 26,00 | 1/200 Anth. v. 100 Loosen M 103,00
1/400 - - 100 - - 52 00 | 1/100 - - 100 - - 205,00
Jeder Spieler hat Antheil an den auf die 100 Loose entfallenden Gewinn.
Die Bestellungen erbitte baldgefl. per Post-Anweisung machen zu wollen, worauf Betheiligungsschein und Nummern-Verzeichniß umgehend zusende. Von dem Gesammt-Gewinne vergüten mir die Theilnehmer für die bedeutenden Unkosten 3 Pf. pro 1 Mark.
6018) Carl Gramsch, Kaufmann, Schweidnitz.

100 Klempnergesellen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei (6052
Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk.
Elbing.

Für mein Mühlen- und Getreidegeschäft suche ich einen **tüchtigen Buchhalter.** Branchen-Kenntnisse erforderlich. Offerten unt. 6065 an die Exp. d. Z.

Für ein größeres **landwirthschaftliches Maschinengeschäft** wird ein mit der **Branche und der doppelt. Buchführung** genau vertrauter junger Mann gesucht. Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten sub 6057 in der Expedition dieser Zeitung.

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen

von 2 bis 50 Pferdekräften,
Hochdruck und Compound.
Dampf-Dresch-Maschinen
in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim,
empfehlen
Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. Zahlungserleichterungen.

Neuheiten in Sonnen-Schirmen
in bekannt größter Auswahl
zu billigsten Fabrikpreisen. (6111
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail.

Für Danzig und Umgebung suche ich für meine zum Theil schon eingeführten Fabrikate in gebleichten und bedruckten Barchenten, sowie gerauhte Piqué-barchent, baumwollene, wollene und Kameelhaar-, Bade-, Plätt-, Schlaf- und Reisedecken zum provisionsweisen Verkauf einen eingeführten (5975
Vertreter.
Ausführliche Offerten erbittet
F. A. Keßler,
Mittweida in Sachsen.

Dom. Deutsch Carstnitz
bei Hebron Damnitz in Pomm. verkauft einen größeren Posten schöner, mit der Hand verlesener
Daberscher Eßkartoffeln.
Offerten erbittet der Administrator Scharlau. (5890

Für ein Gut im Marienburger Werder, 5 Hufen groß, werden nach der Landschaft 21—24 000 Mark auf Hypothek gesucht.
Meldungen unter 6042 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mühlenguts-Kauf,
bestehend aus einer Wassermühle mit 2 Gängen, Graupe- und Grützgang neuester Construction, mit hinreichender Wasserkraft, sehr gute Mahlgegend, 231 Morgen durchweg Weizenboden in hoher Kultur. Gebäude, sowie todtes und lebendes Inventar im allerbesten Zustande. Forderung 24000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung. Hypotheken können ganz nach Wunsch des Käufers geregelt werden, da Verkäufer bejahrte kinderlose Leute sind. Näheres durch den Gutsverwalter Eichmann-Hohenfelde bei Wilhelmsort, Kr. Bromberg. (6046

Ein Reitpferd,
Schimmelstute, militairfromm und gut geritten, 5′ 5″ groß, für schweres Gewicht geeignet, mit sicherem Gangwerk und hervorragendem Exterieur ist für den festen Preis von 1000 M sogleich verkäuflich.
Vormittags von 9—10 kann Besichtigung stattfinden. (6094
Harsdorff, Poggenpfuhl 60.

Berliner Wollmarkt.
Ich halte wieder auf dem alten Viehhofe, Brunnenstr., in den Wollzelten Commissionslager von gewaschenen und ungewaschenen Wollen zu denselben Bedingungen wie in früheren Jahren, und empfehle solches bei Zusicherung gewissenhaftester Bedienung. — Der Markt beginnt am 19. Juni früh, die Einlagerung bereits vom 16. Juni ab. Zeitige Anmeldungen bleibe ich gern erwartend; auf Anfragen gebe ich sofort Auskunft.
Carl Oehme, Berlin C., Prenzlauerstr 49.

Natürliche Mineralbrunnen,
1890er Füllung,
Adelheidsquelle, Aßmannshäuser, Biliner, Eger, Emser, Friedrichshaller, Gießhübler, Hunyadi Janos, Karlsbader, Kissinger Kronenquelle, Marienbader, Obersalzbrunn, Pyrmonter, Schwalbacher Stahl, -Weinbrunnen, Vichy, Wildunger rc.
empfiehlt billigst F. Staberow, Poggenpfuhl Nr. 75.
Brunnenschriften gratis. (5901

Total-Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts werden
ff. Haarfilz-Hüte, Cylinder-Hüte (Mode 1890),
Strohhüte für Herren und Knaben,
Mützen und Shlipse
für jeden annehmbaren Preis verkauft. ´6092
H. Fränkel,
Langgasse Nr. 26, neben der Polizei.

Eine Besitzung
über 500 Morgen, im Kreise Graudenz, mit guten Gebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventar Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.
Gef. Offerten werden unter 6040 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein fast neuer, gut eingerichteter Eiswagen, welcher 2 Cubikmtr. Eis aufnimmt, steht sofort zum Verkauf auf dem Hofe an der Steinschleuse. (6093
Harsdorff, Poggenpfuhl 60.

Bäckerei
zum 1. Oktober zu pachten oder bei geringer Anzahlung zu kaufen gesucht.
Näheres Philipp, Danzig, Gr. Schwalbengasse 12. Zwischenhändler verbeten. (6076

Ein korbartig getäfelter Jagdwagen, für Besitzer sehr geeignet, steht für den festen Preis von 65 Thalern zum Verkauf bei
Noscz,
Vorst. Graben 26.

Sonnen- und Regenschirme
von den einfachsten bis zu den elegantesten werden ebenfalls ausverkauft und muß sämmtliche Waare in kurzer Zeit geräumt werden.
Die ganze Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.
H. Fränkel,
Langgasse 26, neben der Polizei.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe Altstädtischen Graben Nr. 108 zu **bedeutend, niemals wiederkehrenden niedrigen Preisen.**
Das Lager besteht aus großen Sortiments in:

Kleiderstoffen, in Wolle und Halbwolle in allen Farben,	Buckskins u. schwarzen Tuchen,
Seidenstoffen u. Besatzstoffen,	Paletots u. Schlafrockstoffen,
Gardinen, Teppichen,	Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Tischdecken, Bettdecken,	Creasleinen, Servietten,
Reisedecken, Pferdedecken,	Handtüchern, Tischtüchern,
Läuferstoffen, Bettvorlagen,	Einschüttungen und Bezüger
Schürzen, Jacken, Hosen,	Hemdentuchen Flanellen,
Damen-, Kinder- und Herrenwäsche.	Möbelstoffen, Steppdecken.

Hermann Ferner,
Nr. 108 Altstädtischen Graben Nr. 108,
am Holzmarkt. (6112

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art,
als:
Dreschmaschinen, Strohschüttler, Roßwerke,
Getreide-Säe- und Reinigungsmaschinen,
Ringel-, Schlicht- und Kroskilwalzen,
Häckselmaschinen, Rübenschneider
und Schrotmühlen rc.
alles eigenen Fabrikats, empfiehlt in großer Auswahl billigst
H. Kriesel - Dirschau,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Zum sofortigen Antritt oder 1. Juli wird für ein 9jähriges Mädchen auf dem Lande, eine geprüfte evangelische musikalische Erzieherin mit bescheidenen Ansprüchen gesucht, die schon mit Erfolg unterrichtet hat. Photographie und Zeugnißabschriften zu senden postlagernd Elbing unt. B. A. 123. (5775

Eine gebildete junge Dame, in der Wirthschaft erfahren, sucht von sofort zur Gesellschaft und Stütze der Hausfrau in nur feinem Hause Stellung.
Adressen unter Nr. 5991 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Administration
oder Ober-Inspektion auch über solche Güter welche verkauft werden sollen, sucht ein erfahrener Landwirth zu übernehmen.
Gefl. Off. bitte an v. Reichenberg, Kl. Mühle per Braunsberg.

Eine junge anständige Wittwe von außerhalb wünscht bei einem Herrn die Wirthschaft selbstständig zu führen.
Offerten unter Nr. 6110 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26. (6062

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

In d. Nähe d. Bischofsberges ist ein möbl. Zimmer sofort zu verm. Näh. Bischofsgasse Nr. 19II.

Sage hiermit dem wohlwollenden Herrn F. K. meinen besten Dank. G. F.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig